

Der Bau erfuhr um 1800, wohl bald nach dem Tode des Andreas Grafen von Riaucour (1794) durch Henriette Gräfin Schall-Riaucour eine völlige Umgestaltung, der die vornehme palladianische Architektur angehört (Fig. 275). An den Risaliten eine Putzquaderung, die über den Erdgeschosfenstern Bogen bildet. In den Bogenfeldern sind Löwenköpfe und Stoffgehänge angebracht. Das Tor nach dem Hof mit kräftiger Konsolenverdachung, darüber ein Rundbogenfenster. Die Fenster des Erdgeschosses sind abwechselnd mit und ohne Spitzverdachungen.

Zu gleicher Zeit wurde das Innere des Schlosses umgestaltet. Sehr bemerkenswert ist die Anordnung der kreisförmigen, von oben durch ein Kreisauge erhellten Vorhalle (Tafel IX), die acht jonische Säulen umgeben. Die Treppe und Nebenräume sind in den Rest des Raumes mit großem Geschick untergebracht.

Der Gartensaal (Spiegelsaal) [Tafel X] wurde gleichzeitig stuckiert. An den seitlichen Türen je zwei Hermen als Träger der Verdachung. Die Pfeiler sind mit Spiegeln und Spiegeltischen versehen, darüber Flachreliefs auf Goldgrund. Den Fenstern nach der Gartenterrasse gegenüber sind blinde Fenster angebracht, ebensolche an der Innenseite der Türen nach den Nachbarräumen. An der Decke ein ovaler, zierlicher Lorbeerkrantz. Es erhielten sich die gleichzeitigen weiß lackierten Möbel.



Fig. 276. Gaußig, Madonnenfigur, Porzellan.